

Konzert zum Gedenken im Theater-Foyer

Von
Siegfried Kienzle

Trude Simonsohn ist eine bewundernswerte Frau. Als eine der letzten Überlebenden aus den Konzentrationslagern Theresienstadt und Auschwitz hält sie unermüdlich in Vorträgen und Gesprächen die Erinnerung wach an die Verbrechen der Nazi-Herrschaft.

Beim Gedenkkonzert für die 368 Wiesbadener Juden, die im August 1942 nach Theresienstadt abtransportiert wurden, bringt sie in sehr persönlichen Eindrücken nahe, wie die Häftlinge angesichts des Todes mit Musik, Literatur, Malerei ankämpfen gegen Angst, Hunger und Resignation.

Wie gerade die Musik Kraft, Hoffnung und für Augenblicke Vergessen schenkt. Zwei im KZ entstandene Gedichte von Ilse Weber über den Todesmarsch ins Lager und einen vergessenen Koffer, der seinem verschollenen Besitzer nachtrauert, sind Zeugnisse für diesen schöpferischen Überlebenswillen.

Zugleich erinnerte das Konzert im Foyer an zwei jüdische Komponisten. Nach dem Tod seines Sohns schrieb der Russe Michail Gnessin (1883-1957) 1943 sein Klaviertrio mit dem Untertitel „Andenken an unsere ums Leben gekommenen Kinder“. Mit einem fragenden Trauerton im Cello setzt das Werk ein. Immer wieder brechen jüdische Tanzrhythmen durch, wechselt die Musik von elegischer Klage zur Wut. Ausdrucksstark gestalteten der Geiger Marat Dickermann, Cellist Stephan Breith und die Pianistin Monica Gutman diese Trauermusik. In der dritten Klaviersonate von Erwin Schulhoff, der 1942 im KZ umkam, vermittelte Gutman, wie produktiv der Komponist 1927 die Zeiteinflüsse verarbeitet. Virtuos brachte die Pianistin dieses Patchwork zum Klingen.